

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgabe-Zeile oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Restanzeigen 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Offert-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 5113

Nr. 1

Gegründet 1827

Freitag, den 2. Januar 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Die Macht der Religion / Krieg und der Papst / Frieden auf Erden?! / Polnisches Rückertum / Was kann von Genf Gutes kommen? / Italien besteht auf seinem Anteil und seiner Sicherheit im Mittelmeer / Das vorsichtige Belgien / Mit Hoffnung und Gottvertrauen ins neue Jahr!

„Ende gut, alles gut.“ Haben wir ein Recht zu dieser Sentenz über die letzte Jahreswoche? Der Dankbare blickt nicht nur auf die Schatten, sondern noch mehr auf das Licht. Und so dunkel alles um uns her ist, so fehlt es doch auch nicht an Lichtblicken. Und wenn es nur die frohe Tatsache wäre, daß wir im Frieden Weihnachten feiern dürfen. Anders Christen war nicht einmal dies gestattet. Sowjetrußland hat seine ganze Energie aufgebracht, seinen Staatsangehörigen jeden Weihnachts-glauben und jede Weihnachtsfeier unmöglich zu machen. Es durften bei hoher Strafe keine Weihnachtsbäume aus den Forsten verkauft werden. Große Umzüge der „Gottlosen“. Antireligiöse Vorstellungen in den Kinos und Theatern. Ueberall geistliche Verhöhnungen des Christentums — und doch waren alle Kirchen überfüllt. Ein Beweis, daß keine Gewalt der Welt dem Menschen seine Religion entziehen kann.

Also in Frieden Weihnachten! Freilich, friedlich steht es in der Politik nicht aus. In seiner Weihnachtsansprache meinte der Papst, er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Kriegs, da er sich nicht vorstellen könne, daß es einen Staat gebe, der von dem ungeheuerlichen Gedanken des Menschenmords erfüllt sei. Ein solcher Gedanke würde einem Selbstmord gleichkommen. Denn wenn es einen solchen Staat gäbe, so würde er, der Papst, den Herrn ansprechen, diesen Staat zu strafen.

Gewiß! Es wird nicht leicht ein Staat, selbst wenn er bis an die Zähne bewaffnet wäre, zum Krieg, d. h. zum Angriff auf einen Nachbarn schreiten. Aber dies schließt nicht aus, daß sie sich alle rüsten, alle unter Vorwand Frankreichs, wobei Polen verhältnismäßig den Rekord schlägt. Gibt doch dieses für das neue Wirtschaftsjahr 1930/31 nicht weniger als ein starkes Drittel seines Staatsbedarfs für Rüstungszwecke, heuer 9 Millionen mehr als im Vorjahr.

Am liebsten würde Polen mit seinem deutschen Nachbarn, den es geradezu teuflisch haßt, einen Krieg aufmachen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sein französischer Patron sofort ihm nachhelfen wird. Auf diesen Bestand rechnet Warschau auch für die bevorstehende Januaragung des Völkerbundsrats. Nicht weniger als drei scharfe Notizen mit dem erforderlichen reichhaltigen Beweismaterial hat die Reichsregierung nach Genf geschickt. Es wird dem Beflagten schwer fallen, die Anklagen zu entkräften. Die Beweise sind zu erdrückend. Fast so schlimm die gegen die Deutschen wider alle Verträge bei den letzten Wahlen angewandte mittelalterliche Vergewaltigungspolitik als gegen die armen ukrainischen Bauern, welche von Pilsudski Mann heimgesucht wurden. So was kommt sonst nur bei chinesischen Räuberbanden vor.

Und das will ein zivilisierter Staat sein, ein Gemeinwesen, dem die französische Presse neuerdings ein glänzendes Bewährungszeugnis ausgestellt hat. Nun laßt Jaleski, der polnische Außenminister, jetzt schon für seine Landsleute Stimmung zu machen, indem er „die sehr bedauerlichen Zwischenfälle“ mit dem Verhalten der deutschen Kinderheit entschuldigt und beschönigt. Die Deutschen seien an der gegenwärtigen Spannung selber schuldig, und dies, weil sie forsgergt von Revision, Grenzberichtigungen, Rückgabe von Korridor und Oberschlesien reden. Natürlich sollen wir die uns in Versailles aufgezogenen Verluste im Osten als gottgegeben und gottgewollte Unabänderlichkeiten für Zeit und Ewigkeit ruhig und geduldig hinnehmen, während sie, die Polen, Tag für Tag ihre frechen Hände nach Ostpreußen ausstrecken dürfen. Hat doch vor einigen Tagen eine polnische Zeitung sich erlaubt, zu behaupten, Ostpreußen könne nur noch durch Anschluß an Polen geholt werden. Jede Reichshilfe sei völlig zwecklos. Natürlich würde dann auch dieses urdeutsche Land nach demährter Methode „entgermanisiert“, d. h. polonisiert werden. Freilich, Jaleski meint, der Rückgang der deutschen Stimmen komme von der Abnahme des Deutschtums in Polen her. Das sei ein „Phänomen“, also ein naturgewordener Vorgang, den eben Deutschland mehr „berücksichtigen“ sollte. Man weiß aber bei uns recht gut, warum das Deutschtum in jenen polnischen Landsteilen abgenommen hat. Man denke nur an die Enteignung der deutschen Bauern, an die Ausweisung der Optanten, an die Entweidung der Schulen, an die Minderheiten der deutschen Beamten und Angestellten. Ganz zu schweigen von den unzähligen Schikanen, denen die Deutschen auf Schritt und Tritt teilens der polnischen Behörden ausgesetzt sind.

Also, die Januaragung in Genf soll den deutsch-polnischen Streit schlichten. Aber fragt nur nicht wie? Jetzt schon merkt jedes Kind, daß Frankreich seine schützende Hand über sein polnisches Schicksal halten wird. Ueberhaupt, was kann Gutes von Genf kommen? Der Generalsekretär Drummond, ein Engländer, ist deutschfeindlich gesinnt. Lord Cecil, der ehemalige Friedenskomitee, will Frankreich zuliebe, nicht mehr viel von Abrüstung wissen. Wo hierin wird das Jahr 1931 seinen Fortschritt bringen. Es

wird vielmehr alles beim alten bleiben; es wird tüchtig draußengerüht.

Selbst Italien wird an diesem Belträffen sich beteiligen. Wohl ist Mussolini für Revision und Abrüstung. Wohl wider ihn das „blöde Friedensgeschwätz“ in Genf an, aber solange die anderen rüsten, namentlich solange Frankreich es tut, wäre es ein Frevel, wenn Italien nicht auf seine „Sicherheit“ bedacht wäre. England wollte die beiden lateinischen Schwestern wieder einander näher bringen. Aber die Veröhnungs- und Vermittlungsversuche mißglückten. Italien besteht auf „Flottengleichheit“, d. h., daß seine Flotte genau so stark sei wie die französische, denn Italien will seinen Anteil am Mittelmeer sichern. Es darf und kann Frankreich hierin keinen Vorrang einräumen.

In diesem Zusammenhang sei auch des Verhältnisses zwischen Frankreich und Belgien gedacht. Bisher glaubte man, Belgien habe sich mit Leib und Seele Frankreich verschrieben. Nun hört man neuerdings, daß das „ganz andere“ sei. Belgien werde sich niemals in irgendein Abenteuer hineingehen lassen, weder im Fall eines deutsch-polnischen Konflikts, noch im Fall eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Italien. Die belgische Politik beschränke sich einzig und allein darauf, Maßregeln für die Verteidigung ihrer eigenen Landesgrenzen zu treffen. In diesem Sinn sei auch das vielbesprochene Militärabkommen mit Frankreich zu verstehen. Es enthalte lediglich technische Vereinbarungen. Scheinbar ganz vernünftig, hat doch Belgien, das wirtschaftlich vom Ausland abhängig ist, alle Ursache, sich mit seinem Deutschen Nachbarn gut zu stellen. Aber zu trauen ist ihnen doch nicht.

So gehen wir denn mit allerlei Belastungen, außenpolitischen, innerpolitischen und wirtschaftlichen Sorgen in das neue Jahr. Nicht ohne Hoffnung, vielmehr mit dem festen Glauben: Gott verläßt die Deutschen nicht. W. H.

## Neujahrsgedanken 1931

Von Reichskanzler Dr. Brüning

Das Jahr 1930 werden Millionen und Abermillionen unseres Volkes mit einem gewissen Aufsatzen scheiden sehen. Denn es war ein schweres Jahr, das uns viel zu schaffen machte. Die Konjunktur von 1927/28 legte ihren Abschied von 1929 bis in das Tal einer tiefen Depression fort und machte Millionen deutscher Volksgenossen erwerbslos. Die Finanzverhältnisse des Reichs, der Länder und Gemeinden wurden kritisch, Depression und Krise der Finanzen näherten das Volk in unserem Volk, ob das Leben und das Wachstum unserer Nation mit der gegebenen verfassungsmäßigen Ordnung der politischen Kräfte am besten gewährleistet seien. Es wurden Bemessungen getroffen, die über dieses Maß hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staats und der Nation Schuldige anklagten und sich unheimlich machten. Volk und Kultur aus ihren Grundstufen, ihrem Blut und ihrer Latkraft erneuern zu können. Von außen fanden diese Erregungen Jähzorn an der allgemeinen politischen Anarchie in der Welt, sowie an der Abneigung der Mächte, in den Fragen der Abrüstung, der deutschen Tributverpflichtung, sowie der Souveränitätsverhältnisse im Osten eine schöpferische, d. h. die Völker beruhigende, Gegner verdrängende, die Kultur der Menschheit fördernde Politik zu betreiben.

Politischer Verstand oder Unverstand sind bei uns wahrscheinlich noch weniger als bei anderen Völkern das Bestreben bestimmter sozialer Schichten oder Berufs. Im Gegenteil finden wir überall beides in hohen Graden. Dasselbe läßt sich auch sagen von der praktisch-politischen Bewältigung. So kommt es, daß unter politisches Leben so mannigfaltig ist, daß es darin quillt und bräut, daß „immer etwas los ist“, daß es aber auch so schwer ist, eine sachliche d. h. wirkliche Politik nach wohlüberlegten Richtlinien aus Jahre oder gar Jahrzehnte berechnen zu betreiben, wie es doch eigentlich sein muß. Dennoch aber hat sich im abgelaufenen Jahre so viel politisches Verstandnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzien wieder — trotz der fortwährenden Depression — eine festere Grundlage geben konnten. Die Arbeitslosenversicherung — die weit mehr ist, als ihr Name besagt — konnte besonders dank der Arbeitsbeschaffung selbst in ihren Leistungen gesichert werden. Wie denn überhaupt unser ganzes staatliches, soziales und wirtschaftliches Leben glücklicherweise keineswegs nur durch die Tätigkeit der politischen Organe, sondern mindestens ebenso sehr durch die Tätigkeit und Ordnungsgüte aller Verfassungen in Stadt und Land vor den Katastrophen bewahrt geblieben ist, die zeitweilig ernsthaft drohten, wenn es aber Leute gibt, die da meinen und ausrufen, wir stecken ja schon mitten der großen Katastrophe drin, so kann man demgegenüber nur sagen: Sie wissen nicht, was Sie reden.

So stehen wir an der Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahre wie Männer, die von schwerer, gar nicht ästhetischer Arbeit kommen und die Spuren davon an sich tragen und die wissen, daß sie morgen wieder so herangehen müssen, weil das Werk ja noch längst nicht fertig ist. Ja, die wissen, daß es überhaupt nie fertig wird, weil Politik eine Seite des Lebens ist und also auch dauert, solange es Leben gibt. Aber wie echte Werkleute, die einmal ein Werk begonnen haben, es freiwillig nicht bei der halben Sache bewenden lassen, so werden auch wir von der Gestaltung unserer Verhältnisse zum Besseren, zu Höherem nicht ablassen. Solange Leben und Kraft in uns liegt, Leben und Kraft aber haben wir, das hat uns das Ringen des Volkes im ablaufenden Jahr bewiesen.

Freilich muß die Kraft diszipliniert sein, soll sie aufbauen und nicht zerstören. Zerstören geht viel rascher als aufbauen und ohne besondere Geschicklichkeit. Mag sein, daß deswegen so viele dafür sind, daß zunächst einmal zerstört wird. Lernen wir schätzen, was wir haben, suchen wir, es

zu erhalten und zu verbessern! Dazu gehört mehr Mut als zum Zerstören.

Aber dazu gehört auch noch anderes, nämlich: Fleiß, Ausdauer, Geduld, immer erneutes Prüfen und Wägen ohne Haß und Reid und stetige Arbeit, die geringe Dinge auch dann gering nimmt, wenn sie sich wichtig geben, und wichtige Dinge wichtig nimmt, auch wenn sie kaum ausfallen. Und lernen wir Maß halten nicht nur im Politischen selbst, sondern auch in den Forderungen an unsere Politik. Sie kann viel, aber sie kann die Menschen nicht glücklich machen.

Wir begrüßen das neue Jahr als Männer mit Erfahrung und Hoffnung und wenden uns morgen wieder dem unvollendeten Werk zu.

### Hindenburg an den Reichskanzler

Berlin, 1. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den auf kurzem Urlaub in Badenweiler weilenden Reichskanzler Dr. Brüning nachstehendes Telegramm gerichtet: In treuem Gedenken spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für erfolgreiche Arbeit und persönliches Wohlergehen im neuen Jahre aus. Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.

### Erlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht

Berlin, 31. Dez. Zum Jahreswechsel erläßt der Herr Reichspräsident folgenden an die Wehrmacht gerichteten Aufruf:

Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eiserner Klammer des Reichs und als feste Stütze des Staats erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe des alten Heers und Marine hat sie gut verwaltet. Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und erbitte ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr. Möge sie weiterhin ihre Ehre darin setzen, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, 31. Dezember 1930.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg.  
Der Reichswehrminister: gez. v. Gröner.

### Neujahrsgedanken Dr. Held

München, 1. Jan. Ministerpräsident Dr. Held veröffentlicht zum Eintritt in das vierde Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eine Rundgebung, in der auf die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten und die gekannte Maß hingewiesen wird. Die jüngste Vergangenheit hat geoffenbart, daß die Rängel unseres Verfassungslebens nicht in der Gewaltenteilung zwischen Reich und Ländern liegen. Nach den Erfahrungen der Geschichte und nach dem Vorbild anderer Großstaaten sind vielmehr folgende Forderungen für die Wenderung der Reichsverfassung zu erheben: 1. Erhebung des Reichsrats zur gleichberechtigten Zweiten gesetzgebenden Kammer nach dem Vorbild des Bundesrates. 2. Gewürkeltung einer arbeitsfähigen Stetigkeit der Reichsregierung. 3. Ausbau der ordentlichen verfassungsrechtlichen Machtvollkommenheiten des Reichspräsidenten, etwa nach dem Vorbild des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.





... wie alljährlich, Oberkirchenrats Heidenmissionen jug wird der Ver- und Nordtogo l aus dem Opfer

ntfassungen n. Richard Müller, Arbeiter zu ent-

... kistenliebe, rarker Weib- fen. in Kemp- weilende Hand- seine Wohnung em Ehrfurchtschuh zurückgebracht. — on Berlin nach wurde im Eisen- len. Im gleichen ch eine Frauen-, ein betäubendes hnh sie das Geld nen hat, da das verfiel. — Wäh- ein ansehlicher n Jagen mußten rg nach Oberst- hn beschränkte an ins Kleine Wol- stkräften, An al kein Bett und ins Maßen sub- Ueber Nacht schen Schneedecke te in fünf An- staltung der west- und der Selten- Bei Route sollen

... ne eigene Stadt- der SA-Kapelle len uns, wo wir erweisen. — Aus die gut besuchte Vereins „Bela- ten Mitgliedern scherte. — Wir sfnungen sollen es schneidigen n: Ausbau der eibe der Unfälle he Sprache, die Sonntag Abend Mohrdorf fand. urch den Dampf- rsonenauto mit as Auto Vorder- einbahnwagen Glücklichweise Warnungsschei- n gekommen sein, er Hinfißt aus den Mund ver- Gehör finden unde an Stunde menschen schauen n treiben wir?! Nachts um und des entstellten Schiff Deutlich- atur fordert der die Diktatur — g der Mitte ver- mmer eines Kin- als jemals zer- ften angespannt, wunderung der vier Jahre un- alle fünf Konti- Wer diese Deut- find? Die, was Zwierracht im- g unmöglich, daß zusammen gebö- von einer kleinen enden heute an- schon mythische n ihm das deut- eichnishaft ver- schtvolle, feierlich in Beifall, so auf das ewig so blei- genden Armen r Tai, rettungs- reiben, das uns ation ausfüllen s Gemeinames, über die Klüfte n hinweg? Wir sein — das gilt te schon fast als urd einer unbe- theit. Freilich: ller, soweit un- schließt, sind na- chen. Wir al- uns gegenseitig einer überwin- darum, weil wir n gehört, haben önnen wir nicht , in kleine und lball der vieler- und Hirnge- Heil könne nur Teiles unseres n einzigen Weg,

auf dem große Menschengemeinschaften ihr Schicksal gestalten und meistern können: auf dem Wege der opferbereiten Verständigung! Wollen wir nicht endlich begreifen, daß der bisherige Irrweg uns nicht weiter führt — außer ins Verderben? Wollen wir nicht diese Schreckgestalten, die uns immer tiefer in die Zerrüttung hineinführen, zum Teufel jagen? Wollen wir uns nicht endlich durchringen zur großen Amnezie der Herzen? „Ne mnestalejein“, geloben die Griechen einander, wenn sie nach heftigen inner- oder außerpolitischen Kämpfen sich zum Versöhnungsfeste vor den Altären ihrer Volksgottheiten vereinigen. „Nicht gedenken zu wollen des Bösen“. Wäre das nicht ein herrliches, wär's nicht das rettende Neujahrsgebotnis für un- zerklüftetes Volk? Wen grauste nicht vor unserem Zu- kunftsbild? Wer sehnte sich nicht, dem Strudel zwischen Stuka und Charobdis zu enttrinnen? Entschließen wir uns! Nichten wir ein neues Ideal auf! Jene Lehren, die uns aufschwanden wollten, aus Kampf und Entzweiung könne niemals etwas anderes hervorgehen als neue Zer- rüttung, endloses Ringen und am Ende das Chaos des Urbeginns — bekennen wir, daß wir sie alle durchhaut haben als das, was sie sind — als Irrwahn und Lüge! Dann wird dies Neujahr heraufführen, was einzig uns retten kann — das wahre Jahr des Heils — das neue Jahr der großen Amnezie der Herzen!

Ein Bahn, der eine Menschenseele Zu reinem, edlen Tun beschwinget, Ist göttlicher, als Solche Wahrheit, Die sie um ihre Flügel bringt. Otto v. Reizner.

Jagd und Fischerei im Januar

Mit der Jahreswende treten zwar manche Wildarten in vereinzelten deutschen Staaten in die Schonzeit, dennoch haben Rot- und Damwild in Preußen, Hessen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg (Landesteil Birkenfeld), Braunschweig, Anhalt, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe ohne Alters- und Geschlechtsunterschied den ganzen Monat, in Baden nur bis 15. in Mecklenburg-Strelitz ausschließlich weibliches Damwild und Kälber, in Oldenburg (Landesteil Lübeck) Rothirsche und Kälber, in Lippe Rothirsche allein noch Schutzzeit, doch sollte davon nur mit Ueberlegung und weiser Mäßigkeit Gebrauch gemacht werden. Rehe genießen, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mittelt, zumeist Schonung, nur Mecklenburg-Schwerin gibt noch bis 15. den Abschluß ohne Unterschied. Oldenburg (Landesteil Birkenfeld) den von Böden während des ganzen Monats frei. Sauen haben noch Raufschütz. Für Hasen endet die Schutzzeit in den meisten Staaten am 15., in Sachsen und Lippe bereits am 14., in beiden Mecklenburg und Oldenburg (Birkenfeld) erst am Monatschluß. Dagegen erkreuen sie sich in Württemberg, Thüringen und Oldenburg mit seinem Landesteil Lübeck bereits der Schonzeit. Auerrabben dürfen in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg (Birkenfeld), Hohnen und Hennen in Braunschweig, Bremen, Schaumburg-Lippe erlegt werden. Kechnlich liegen die Verhältnisse auch für Birkenwild, von dem Hohnen in beiden Mecklenburg, Oldenburg (Birkenfeld) und Lippe, Hohnen und Hennen in Oldenburg (Lübeck), Braunschweig, Bremen, Lübeck, Schaumburg, Lippe, in Hamburg nur Hennen nach dem Abschluß unterliegen. Das leider fast überall hart zurückgehende Haselwild hat in Baden für Hühner bis 15., in Oldenburg (Birkenfeld), Hamburg, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Lippe während des ganzen Monats noch Schutzzeit, die sich in den meisten Staaten auch noch auf die Fasanen, in Sachsen, Hessen, Oldenburg (Birkenfeld) nur auf die Hühner erstreckt. In Baden jedoch am 15., in Lippe schon am 14. endet. Entenpflück und Fall liefern zu weissen an geeigneten Plätzen, wenn die Flüsse Treibeis führen und die Seen Handels anlehen oder gänzlich zufrieren, noch gute Beute, doch ist auch bei ihrer Ausübung den Bitterungsverhältnissen Rechnung zu tragen. Ende des Monats steht die Kanzzelt des Fuchses ein. Den Winterkrähen ist tunlichst Abbruch zu tun, dem Widererumwesen entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einddhöfe, Heden und Gartenjähne sind zu überwachen. Die Futterstellen für Schalen- und Federwild sind regelmäßig und reichlich zu beschicken. Der Huchen bietet in größeren Flüssen ein würdiges Fangobjekt für die Spinnangel. Bachsaibling und Forelle sind wie die Kelsche im Fleisch noch minderwertig und daher, obwohl gefischlich wieder frei, noch zu schonen. Die Butte laicht.

Unsere „Feierstunden“.

Liebe und Mitleid können nicht verborgen bleiben. Viele alte Erfahrung haben die beiden jungen Menschen machen müssen, die in dem nunmehr beginnenden Roman unserer Bilderbeilage — „Ein Opfer der Liebe“ von Waad — die Hauptrollen spielen. — „Ein glücklich Jahr“ wünschen unseren Leserinnen und Lesern die „Feierstunden“ mit ihrem Titelblatt. Im übrigen sehen wir eine alte wertvolle Glode, die die Neujahrsklänge in die Lande hinausgetragen hat, eine Neujahrsnacht im Städtchen, einen Verkehrsplatz mit weißen Aermeln, mit 75 Pfg. allein über den Ocean, die Pfalz im Rhein mit dem Städtchen Caub, das von einem Berggruß bedroht ist und schließlich, wie wir der hungernden Vögel gedenken sollen.

Walddorf, 1. Jan. Kirchenstatistik. Im Jahre 1930 wurden hier getauft 10 Kinder, konfirmiert 3, getraut 2 Paare, gestorben sind 9 Personen.

Sulz, Oberamt Magold, 2. Jan. Im Jahre 1930 waren in hiesiger Gemeinde 21 Geburtenfälle, 8 Eheschließungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen. Landwirtschaftliche Unfälle wurden 11 angezeigt und sonstige Unfälle 3 (zusammen 14). Ein Unfall verlief tödlich, während ein anderer Unfall besonders schwer war. Gemeinderatsitzungen fanden 14 statt. Als erfreulich darf berichtet werden, daß die Senüzung des Verkehrsrautes der Autolinie Herrenberg-Sulz-Wildberg, auch im Jahre 1930 durchaus betriebsfähig war und keinerlei Besorgnis besteht, daß die Autolinie wieder eingeht. Der Firma Benz & Koch, Autounternehmen in Magold, Inhaberin der Verkehrsline, gebührt alle Anerkennung für ihren tadellosen Betrieb. Die Tätigkeit des Chauffeurs des Verkehrsautos, Dürr, sei hierbei ebenfalls lobend erwähnt. Ein besonderes Ereignis war im Jahre 1930 die Reuanstaltung einer Orgel durch die Kirchengemeinde mit Unterstützung der bürgerlichen Gemeinde. Die Orgel wurde am 21. Dezember 1930 eingeweiht. Hoffen wir für das Jahr 1931 das Beste!

Saiterbach, 2. Jan. Weihnachtsfeier des Gesangvereins. Den Reigen der Weihnachtsfeier beschloß gestern Abend (Neujahrsabend) der hiesige Gesangverein. Es handelte

sich um die Wiederholung der schon am zweiten Weihnachtstertag für die Mitglieder des Vereins und Freunde des Gesangs veranstaltete Feier. Diesmal galt sie hauptsächlich auswärtigen Gästen, die in großer Zahl erschienen waren. Auch bei der erstmaligen Veranstaltung für die Mitglieder war die Turnhalle dicht besetzt. Eröffnet wurde die Feier mit einem schneidigen Marsch der Musikkapelle und dem flott vorgetragenen schwäbischen Sängereuwahlspruch. Nach dem Beethovenischen Männerchor „Heil'ge Nacht, o siehe du“ begrüßte Vorstand Christian Walz die zahlreich Erschienenen. Weihnacht, das Fest der Freude, das Fest der Liebe; diese Worte seien Ideale, welche in diesen Weihnachtstagen die Herzen von jung und alt durchwehen. Aus Liebe und Sympathie für den Gesang seien die Gäste hieher gekommen und der Verein wolle ihnen mit seinen Liebern und Aufführungen Freude bereiten. Mit dem Dank an die rührige Dirigentin, Frau Hahn, die für die Einübung des theatralischen Teils besonders befähigt sei, verknüpfte er den Wunsch, die Versammlung möge als große Familie recht gemüßliche Stunden erleben. In bunter Reihenfolge wechselten die Männerchöre unter der Stabführung der schon mehrjährigen Dirigentin Frau Hahn. Die Männerchöre kamen in dem hohen Saale voll zur Wirkung. Nach einer von der Musikkapelle klugschön vorgetragenen Faraphrase über das Volkslied „Mensch von Tharau“ folgte die Operette gleichen Namens. Das Stück wurde in historischer Kleidung schön wiedergegeben. Die Rollen waren gut verteilt, den Schauspielern kann man alles Lob spenden. Die Klavierbegleitung hatte Frau Hahn selbst übernommen, unterstützt durch Violinbegleitung. Der zweite Teil wurde mit dem Musikstück „Klänge vom Rhein“ und dem Preischor des Vereins „Im Walde“ eingeleitet, welsch letzterer wieder besonders reichen Beifall fand. Weitere Männerchöre und Musikstücke wechselten in geordneter Reihenfolge miteinander ab. Die zweite Operette „Der wilde Hirt“ war ebenfalls voll trefflichen Humors. Wenn auch die Rollenverteilung keine durchweg glückliche war, so hat doch auch dieses Stück heitere Stimmung geschaffen und den Beifall der Zuhörer gefunden. Nach dem Schlusschor folgte die übliche Gabenverteilung. Der Verein hat auch in diesem Jahr den Zuhörern mit seinem reichhaltigen Programm viel Freude bereitet. Dank und Anerkennung hierfür gebührt neben der Vereinsleitung, den aktiven Sängern und den unermüßlichen Spielern, vor allem der Dirigentin und Spielleiterin Frau Hahn. Hoffen wir fürs neue Jahr, daß sich auch die jungen Generation mehr und mehr dem Gesang, dem deutschen Liede weihen, und es dem Verein vergönnt sein möge, auf der bisher eingehaltenen Bahn Hand in Hand mit den übrigen Sangesbrüdern des Bezirks freien und höheren Sinnes vorwärts zu schreiten, der Heimat und dem Vaterland zur Ehre und zum Heil.

Oberjettingen, 2. Jan. Eine Ladung Holz gestohlen. Der Landwirt Gg. Wolfer aus Oberjettingen war die- ser Tage mit dem Abführen von Papierholz zur Bahn nach Magold beschäftigt. In der Nacht von Montag auf Dienstag ließ er einen geladenen Papierholzwagen am Ortseingang der Herrenbergerstraße stehen. Als er am Dienstag morgen diesen Wagen abführen wollte, war er verschwunden. Nach einigem Suchen fand er dann den leeren Wagen einige hundert Meter vom Ortseingang Oberjettingen entfernt an der Straße nach Herrenberg. Wohin dieses Holz gewandert ist, ist jetzt noch ungeklärt. Jedensfalls verdient die Annahme, daß es mit einem Auto fortgeschafft wurde, Beachtung.

Oberjettingen, 31. Dez. Autounfall. Am letzten Sonntag ereignete sich auf der Straße von Magold nach Oberjettingen ein schlimmer Autounfall. Kurz vor dem Ortseingang kam ein von Pilsgrafenweiler nach Stuttgart fahrendes Auto ins Schleudern. Das Auto überschlug sich und wurde ziemlich beschädigt. Von den 3 Insassen wurde der Lenker des Wagens durch einen Glassplitter ziemlich gefährlich an der Hand verletzt, die Schlagader war durchschnitten. Die Frau erlitt ebenfalls eine leichte Verletzung an der Hand, während ein kleines Kind von Verletzungen verschont blieb. Rasch herbeigeholte ärztliche Hilfe, verhilute schlimmere Folgen. Ein vorbeifahrendes Auto nahm die Verunglückten nach Stuttgart und verbrachte den Verletzten in ein Krankenhaus. Dieser Unfall sollte für die Kraftfahrer eine Warnung sein. Auf den glatten, gefrorenen Asphaltstraßen sollte jedes zu rasche Fahren unterbleiben.

Calw, 2. Jan. Der Bau der Kapellenbergstraße ist als Notstandsarbeit vom Gemeinderat endgültig beschlossen worden. Bei einem veranschlagten Aufwand von 45 bis 47 000 RM. können während der Dauer von drei Monaten hierbei 20-30 Erwerbslose mit Bauarbeiten beschäftigt werden. Die Finanzierung erfordert eine Zusatzbelastung der Stadt. Vorschläge auf 10 Jahre hinaus sowie erhebliche Zuschüsse seitens der Technischen Werke. Es muß nun zunächst die Entscheidung des Landesarbeitsamtes resp. des Landesaussschusses über eine anderweitige Regelung der Lohnfrage — unter Berücksichtigung der Tatsache, daß im Calwer Baugewerbe Tariflöhne nach dem Bauarbeitertarif seither überhaupt noch nicht bezahlt wurden — eingeholt werden. Sollte sich die diesbezügliche Entscheidung des voraussichtlich Mitte Januar zusammen- tretenden Landesaussschusses verzögern, so ist seitens der Stadtverwaltung vorgesehen, eine Anzahl Wohlfahrts- erwerbslose mit der Verlängerung der Gas- und Wasser- leitung vom Bezirkskrankenhaus zum hohen Felsen inner- halb der Eduard-Conz-Straße zu beschäftigen.

Engelsbrand O.L. Neuenbürg, 1. Jan. Der von hier ge- hörige fahrende Händler Georg Reischer hat einen Land- wirt im Bayerischen bei einem Pferdetausch um 180 Mark angelockert und hatte sich deshalb dieser Tage vor dem Schöffengericht in Augsburg zu verantworten. Reischer gab an, seine Eltern haben zum fahrenden Volk gehört und es verhindern können, daß er die Schule besuchen mußte. Er könne weder lesen noch schreiben, er habe auch die Krank- heit des Pferdes (Dummkoller) nicht gekannt. Da ihm dies nicht nachgewiesen werden konnte, mußte er freigesprochen werden.

**Kauft deutsche Ware!**  
**Schützt die deutsche Arbeit.**  
Das Geld im Inland bringt Arbeit und Brot.

Allelei  
Alter Bauernkalender

Der heilig Herr Sant Mathis, der schließt uns auf die Tür; umh seinen Tag gerbricht das Eis, der Flug der kumt herfür. So nach es sich dem Summer, der Vögel Traurn vergaht, die Hühner laffen ihren Kummer, sie trähnen mit manchem Brummer, das macht die Hobeisaat.

Wenn dann die Pfingsten fürhin gahn, so kumt der Lieb Sant Belt, so heb wir's Zanzen wieder an in manchem schönen Kleid; Hoffahrt dann wieder fürhin geht an Maiden und Knaben; die Andacht und das heilig Ber, die selig Zeit dahinten steht und muß als Urlaub haben.

Der lieb heilig Sant Jakob der füllet uns die Scheurn; noch seind die Wucherer so grob und alle Ding vertuern; alles Getreibe kaufen sie viel, schülten die Kasten voll, das ist fürwahr ein böses Spiel, wer's wieder von ihm haben will, der muß bezahlen wohl.

Der liebe Herr Sant Martein der füllet uns die Roth alle Jahr mit gutem Wein, so trink wir deßer beh; und wenn allein die Wucherer ihren großen Wucher ließen, das wär fürwahr ein gute Mör, und gäb uns Gott noch mehr daher, des daß möcht wir's geniehen.

Sant Thomas ist ein frummer Herr, der bringt uns Schnee und Eis, so lauf wir zu dem Wirtschhaus sehr, und zu der Kirchen leis; den Wirt loß wir mit feiren, er muß uns tragen auf von Wildpret, Fisch und Eiren, auch Enten, Gans und Geiren, secht mit der Zahlung drauff!

Die Lerch und auch die Nachtgall die treiben groß Geschrei! Ein Gesang das lob ich für sie all, das heißt gesäcken Ei, der Hennen Esang das ist das Best im Stadel und im Haus, kein besser Ding ich sehnd noch, die Würin steigen zu dem Nest, nehmen die Eier herans.

Man looet das Chorgefang, das ist heilig genug; ich lob der Bauren Adergang, der singt hinter dem Pflug „Hottabini!“ das Ost berat, mein allerliebster Herr, daß mir mein Pflug bald umher gaht und daß mir heuer aus meiner Saas mein Boden ganz voll wär!

Der Nordflug des Juppelin. Professor Wiele in Moskau, der an der Sitzung der Gesellschaft zur Erkundung der Nordpolar- gegend teilgenommen hat, berichtet, Prof. Samoilowitsch werde an dem Nordflug des Juppelin teilnehmen. Das Luftschiff werde über Leningrad, wo haligamst werde, nach Nowaja Semlja flie- gen. Der ganze Flug von Friedrichshafen aus werde etwa acht Tage dauern.

Neujahrsgrüßwünsche der Grönlandforscher. Von der West- station der deutschen Grönlandexpedition traf beim Akademia- Büro, der Nachrichtenvermittlungsstelle der Expedition, ein am 19. Dezember aufgegebenes Radiotelegramm ein, in dem es heißt: „Wir wünschen der Heimat, besonders allen Gläubigern und Mit- arbeiter der Expedition, frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.“ — Es ist zu hoffen, daß die vernichte Gruppe, wenn auch fern von ihren Kameraden, in guter Gesundheit das neue Jahr erlebt und bald der Heimat gute Nachrichten senden kann.

Die amerikanische Presse. Die Auflage der Tageszeitun- gen in Amerika hat im Jahre 1929 die Rekordziffer von 44 Millionen Exemplaren erreicht. In zehn Jahren hat sich die Auflage der Blätter in den Vereinigten Staaten um 39 Prozent vermehrt und die Einkünfte aus dem Inseraten- geschäft um 60 Prozent. Die aus dem Annoncenwesen ge- wonnenen Summen erreichten im Jahre 1929 800 Millio- nen Dollar gegen 500 Millionen Dollar im Jahre 1919. Der Wert des in der Zeitungsindustrie der Vereinigten Staaten investierten Kapitals wird auf 25-32 Milliarden Franken geschätzt. Von den insgesamt 20 636 amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften sind 1883 nicht in englischer Sprache erschienen. Darunter nehmen die 182 deutschen den ersten Platz ein. Religiöse Zeitschriften verzeichnet die Sta- tistik 762. Die deutsche „New Yorker Staatszeitung“ bringt es auf 80 000, der „Newyor Herald“ auf 60 000 und das „Sonntagsblatt“, das die genannten beiden Blätter gemein- sam herausgeben, auf 120 000 Auflage. Die „Chicagoer Abendpost“ und die „Sonntagspost“ haben je 50 000, die „Detroitter Abendpost“ nur 19 000 Auflagen.

Raubüberfall auf zwei Koffendosen. In der Nähe des Reichsbankgebäudes in Raing wurde am Dienstag vor- mittag ein verwegener Straßenraub ausgeführt. Zwei An- gestellte der Rainger Volksbank hatten von der Reichsbank Ultimogelder in Höhe von 90 000 Mark abgehoben. In der Nähe des Gerichtsgebäudes sprangen plötzlich aus einem Personenauto zwei mit Revolvern bewaffnete Personen und entrißen dem einen Angestellten die Aktenumappe mit dem Gelde. Während einer der Räuber mit dem Geld im Auto verschwand, gab der zweite auf mehrere Verfolger zwei Re- volverschüsse ab, die aber zum Glück fehl gingen. Das Auto fuhr mit großer Geschwindigkeit über die Rheinbrücke, Automobile nahmen die Verfolgung auf.



# Bedeutfame Neujahrskundgebungen

Berlin, 1. Jan. Die heutige traditionelle Neujahrskundgebung im Reichspräsidentenhaus ging noch mehr als in irgend einem früheren Jahre über den Rahmen des Austausches von Höflichkeit hinaus. Angesichts der besonderen schwierigen Lage und der drängenden Probleme auf allen Gebieten sind sowohl die Reichsregierung als auch der Reichspräsident auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der deutschen und der internationalen Politik in Worten eingegangen, die in Berliner politischen Kreisen großen Eindruck gemacht haben und allgemein starken Widerhall finden werden.

So viel Gewicht naturgemäß auf die besonderen Sorgen des deutschen Volkes gelegt wird, kommt in den Reden doch das entschlossene Festhalten an der Politik der Zusammenfassung aller positiven Kräfte zum Ausgleich der starken Interessengegenstände der Völker und des Fortschrittes der Menschheit zum Ausdruck. Im Rahmen dieser Politik muß aber, wie Reichsregierung und Reichspräsident übereinstimmend betont, dafür gesorgt werden, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Die Pflicht und die im vergangenen Jahre eingetretene Wandlung der Weltwirtschaftslage begründen die Notwendigkeit, der Revision des Youngplanes näher zu treten.

An das Ausland richtet sich auch der Ausdruck der Befriedigung über die endlich bewirkte Räumung der Rheinlande als Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden, und ebenso die gleichfalls am Interesse der wahren Befriedigung erhobene Forderung nach Durchführung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit aller Völker. Unter deutlicher Anspielung auf die gerade in dieser Hinsicht so unbefriedigenden Ergebnisse der verschiedenen Genfer Konferenzen sprach der Reichspräsident vor dem diplomatischen Korps die Erwartung aus, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweise, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Den auf dem deutschen Volke lastenden wirtschaftlichen und seelischen Druck auch mit den von ihr allein ab-

hängenden Maßnahmen zu beheben, ist der entschlossene Wille der Reichsregierung. Der Reichspräsident warnte in diesem Zusammenhang in eindrucksvollen Worten davor, die politischen und persönlichen Gegensätze zu einem Kampf ausarten zu lassen, der das deutsche Volk zerreißt und zur Bildung eines gemeinsamen Willens unfähig macht.

Diese wohlüberlegten programmatischen Äußerungen mit denen die verantwortlichen Führer des Deutschen Reiches bei einem feierlichen Anlaß vor die Weltöffentlichkeit getreten sind, haben Anspruch darauf, überall in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden.

Bei einem Hotelbrand in Cochrane bei Ottawa (Kanada) sind 10 Personen ums Leben gekommen. Man fürchtet jedoch, daß noch weitere Opfer sich unter den Trümmern befinden.

Ein französisches Verkehrsflugzeug, das von Dakar (Senegal) nach Toulouse aufstiegen war, ist verfallen.

Blutige Zusammenstöße in Südafrika. Im Bezirk des Randfontein-Bergwerks kam es zu heftigen Kämpfen zwischen Arbeitern des Sasuto- und des Bondostammes, weil ein Polizist von einem Bondo ermordet worden war. Die von Johannesburg abgeforderte berittene Polizei wurde mit Steinen und Eisenstücken beworfen und mußte zum Abrückziehen übergehen. Die Eingeborenen hatten 4 Tote und 75 Verwundete.

Das vatikanische Geld. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird das neue vatikanische Geld in Umlauf gesetzt werden. Es trägt die Jahreszahl 1930. Außerdem gelangen gleichzeitig 10 000 vollständige Reihen von Münzen zum Verkauf, die zur Erinnerung an die Bildung des neuen vatikanischen Staats die Jahreszahl 1929 tragen. Die Münzengabe dürfte ein ebenso gutes finanzielles Ergebnis haben wie seinerzeit die Ausgabe der vatikanischen Briefmarken.

Wieviel Kälte kann der Mensch vertragen? Wenn auch im Winter viel Schnee und harter Frost vielen Leuten, vor allem den Sportliebenden Personen bei viel Bekleidungs- und hohem Willen, so empfinden doch viele, viele andere — und die sind gewiß in der Mehrzahl — ein strenges und lang anhaltendes Frostwetter recht unangenehm. Der berühmte Entdecker des Nordpols, Nansen, hat immer die kältesten Gegenden aufgesucht und war oft 30 und 40 Grad Kälte, eines Tages sogar 50 Grad Kälte ausgeht, ohne daß ihm und den Begleitern diese Temperaturen schaden.

## Der Film „Im Westen nichts Neues“ in Oesterreich verboten

Wien, 1. Jan. Nach einer Einzel Meldung einer hiesigen Zeitungskorrespondenz bringt das soeben erschienene Landesgesetzblatt die amtliche Mitteilung, daß die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ für ganz Oesterreich verboten worden ist. Uebertretungen dieses Verbots werden mit Geldstrafen belegt.

## Kampf zwischen Banditen und amerikanischen Marinesoldaten

Washington, 2. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung ist es an Silvester zwischen amerikanischen Marinesoldaten und Banditen im Berglande Nicaragua zu einem heftigen Feuergefecht gekommen, in dessen Verlauf acht Marinesoldaten getötet und zwei schwer verwundet wurden.

## Explosionsunglück bei einer Silvesterfeier 7 Belegte

Dortmund, 2. Januar. In einem Schreibwarengeschäft explodierte während der Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein größerer Vorrat von Feuerwerkskörpern. 7 Personen wurden verletzt, davon 2 lebensgefährlich. Das Innere der beiden Räume wurde vollkommen zerstört.

Getorbene: Ludwig Rapp, Weber, 74 Jahre alt, Herrenberg — Fritz Kentschler, 3 Jahre alt, Bad Liebenzell —

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten  
Siehe die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Amlich wird der P...  
Mitteln betrieben —  
ausgehen soll. Die öf...  
kannten guten Beispiel  
nicht daran, ihre Tarife  
ganz ungenügendem Ma...  
sgerung. So hat z. B.  
geringfügige Tarifierung  
Postgebieten in Aussicht  
1. März 1931 an in  
entschiedenen Proteste d...  
sch, sie früher einzuführen  
1. Januar, sondern der  
rat beschlossen werden  
rechnet aus, daß da u...  
im ganzen Einbußen von  
nerlich stimmt es gewiß  
schäftlich. Nichts ver...  
und die Arbeitsfreude  
regen wie ein kräftiger  
Einfluß auf die Gesell...  
Haushaltkosten des Ver...  
Post, der Bahn, der Stra...  
fer- und Heizungserfor...  
kommt, mehr sich in erst...  
gangsgrad der öffentlic...  
die logische Reihenfolge  
belegung — steigender U...  
und des Verdienstes. E...  
erhöhung — Wirtschaft...  
Rückgang von Einnahm...  
Reichsbahn am 1. S...  
schaftskrise. Die Tarife  
Mindererinnahme im Seg...  
Einnahmen weiter zurück...  
lung ist im Oktober 1929  
gegenüber dem Septembe...  
als im Vorjahr. Der Z...  
vertierungen um 70  
Vorkriegsstand. Der Z...  
forderte, daß die Ersparn...  
aus dem Preisabbau w...  
Baumaterialien im gefon...  
der Tarifierung zugest...  
Die Reichspost muß d...  
Reichskasse abliefern  
sind also nichts anderes  
heherrscher, auf die  
schaft unter Drohungen  
zichten will, wie er selbst  
eine halbe Milliarde n...  
bahn aber schleppt die  
hat einen beträchtlichen  
die Kriegserstellungen Fe...  
Reparaturen sind also  
den so notwendigen Tar...  
betrieben.

Dem Vorbild der D...  
meinde-Monopol...  
Leistungs- und Liefer...  
männlicher Kalkulation...  
privaten Handel und  
abbau anbahnen gep...  
nach ganz einfach zusa...  
in verfeilter Form...  
nach, im Gegenteil, man  
würde mit dem privaten  
der den von Großkraft...  
den hohen Preisen weite...  
reiche Gemeindegewerke  
Stadtverwaltung als  
Straßenbahngesellschaft  
unpündliches und unger...

## Spiegellager Nagold

Das von Herrn Hermann Bienz seither betriebene Spiegellager der

### Bayrischen Spiegelfabriken Bechmann-Kupfer AG., Fürth i. B.

haben wir ab 1. Januar 1931 an

### Herrn Chr. Stikel, Schreinermeister

(Gasthaus zum „Goldenen Adler“) — Tel. 159  
übertragen.

Wir bitten unsere seitherige treue Kundschaft, auch in Zukunft uns die gesch. Aufträge zukommen zu lassen. Da wir stets ein grosses Lager in allen Façonen von echten Kristallgläsern am Lager in Nagold führen, hoffen wir, dass wir jedem Wunsche gerecht werden können

### Bayrische Spiegelglas-Fabriken A.G.

## Möbelfabriken! Schreinereien!

Ich gebe hiemit meiner werten Kundschaft im Bezirk bekannt, dass ich meine bisherige Färther Vertretung aufgegeben und das Spiegelglaslager und die Vertretung der Firma

### Otto Hirzel & Cie., Stuttgart

übernommen habe.  
Die Bedienung in erstklassigen Gläsern zu Fabrikpreisen wird prompt erfolgen. Ich bitte um rege Inanspruchnahme und um Ihr weiteres Vertrauen.

### Hermann Bienz, Bildhauer, Nagold

Freudenstädterstr. 19 — Telefon 149

### Leitz-Ordner Leitz-Locher Ablege-Mappen

empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

Allen Verwandten und Bekannten  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre.

Frau Karoline Fritz Hofer  
Winnenden, Zellerstr. 2

### 15 Pfennig oder eine Postkarte!

mehr kostet es Sie nicht, wenn Sie ein Ang-bot einholen. Aber nur, wenn Sie gleich dorthin schreiben, wo Sie gewiß sind, ihre Drucksachen — für Handel, Gewerbe oder Behörde — sauber und preisgünstig zu erhalten, nämlich in der Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold.

### Amtsgericht Nagold. Zu das Handelsregister

Abt. für Einzelfirmen wurde am 31. Dezember 1930 eingetragen die Firma Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittelwerke Tonnhäuser & Städele, Niederlassung in Nagold, bisher in Frankfurt/M. Gegenstand des Handelsgewerbes: Betrieb einer Lederkohlen- und Härtemittelfabrik.

### Weltkrieg

Kundenorffs Warnung:  
**Weltkrieg**  
droht auf deutschem Boden

Vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

1931  
Kalender der deutschen Jugend

Zu Mk. 1.80 vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

### 20000 Dollar für die Schönste der Welt.

Die vom „Magazin“ gewählte **Miß Germany** ist allein berechtigt zur Teilnahme an der Wahl der „Miß Universum“

Alles Nähere finden Sie im Januar-Heft

### DAS MAGAZIN

Soeben erschienen. Preis 1.— RM.  
vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

### Schneiden Ihre Messer und Scheren noch?

Schleifen und Reparaturen in kürzester Zeit im Spezialgeschäft **Fr. Roller, Messerschmied, Nagold.**

### Geldbeutel verloren.

Der ehrl. Finder möge ihn in der Geschäftsstelle des Blattes abgeben.

**Schlacken**  
ab versch. Sorten  
**Ries**  
Reib- & Schleifmittel  
Hersteller & Pfandh., Großlagen  
Winnenden

### LUGER

empfiehlt

- saure Delikatessen
- Bismarckheringe
- Rollmöpfe 8
- Hering in Gelee 1 Literdose 90
- Bismarckheringe fl. jarre 3 St. 25
- Hering in Gelee Portion 20
- Weinsfüße pikant 1/2 Pf. 25
- Saure Gurken
- Schinkenbraten 1 Pfunddose 48

### Zwangserhegung

Am Samstag, den 3. Januar, nach 1 Uhr, verkaufe ich gegen bar an den Meistbietenden:

- 1 Warenschrank mit Schubladen und Aufsatz
- 2 Regulatoren
- 3 Nudelschneidmaschinen
- 3 Spagnummaschinen

Zusammenkunft in der Vorstadt. 10

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

### Für Selbst-Rasierer

### Rasierklängen

St. 5 10 15 20 25 30 40

### Rasiermesser

beste Qualitäten sowie sämtliche **Zubehörteile** billigst bei 67

### Otto Kappler

Solling-Stahlwarenhaus

### 3 Frauen ihre...

(Fortsetzung 9)

Berni legte die Bild...  
„Kommen Sie, es u...  
Wittler, wie alle De...  
lang erzwungen und  
Lüdeling rief sie best...  
einander — in den i...  
verleumdend, kalt.  
Agnete trat zurück,  
nicht mehr. Der Ausdr...  
war hart.  
Fester zog der Mann...  
er sie — „Es wäre  
Berni!“ raunte sie ihm  
Sofort ließ er los:  
ber kommt“. Ein Kling...  
terte auf.  
Lüdelings Frau hörte  
sen waren Stimmen. H...  
zu Berni? Ein Auto h...  
Blut zum Herzen zurück...  
vor wie bejubelt.  
Nach wenigen Minu...  
die wußte mehr und ha...  
Auf das stürmische  
Dr. Derer, der im Sp...  
Griff wortlos zu, als  
scheinbar bewußtlosen  
heben sah.  
Dann lag Agnete o...  
bett. Ihr Gesicht war  
„Menich, Morwing...  
rend der Untersuchung...  
sen berichtet.  
Die Frau sei vom C...  
betrunken über die Str...  
weggekommen wäre, u...  
zwischen Autobus und

# Der Abbau der Tarife

Amlich wird der Preisabbau mit allen denkbaren Mitteln betrieben — soweit er von der Wirtschaft ausgehen soll. Die öffentlichen Betriebe, die mit dem bekannten guten Beispiel vorangehen sollten, denken gar nicht daran, ihre Tarife zu senken, oder sie tun es nur in ganz ungenügendem Maß und mit größtmöglicher Verzögerung. So hat z. B. die Reichspost eine an sich geringfügige Tarifierkung auf einigen weniger wichtigen Postgebieten in Aussicht gestellt, sie wollte sie aber erst vom 1. März 1931 an in Kraft treten lassen. Erst auf die entschiedenen Proteste der Wirtschaft hin entschloß man sich, sie früher einzuführen — aber nicht etwa auf den 1. Januar, sondern der Termin soll erst vom Verwaltungsrat beschlossen werden, der im Januar zusammentritt. Man rechnet aus, daß da und dort ein paar Pfennig Abstrich im ganzen Einbußen von soundsoviel Millionen gebe. Rechnerisch stimmt es gewiß, aber auf keinen Fall volkswirtschaftlich. Nichts vermag besser den Unternehmungsgeist und die Arbeitsfreude im Wirtschaftsleben wieder anzuregen wie ein kräftiger Abbau aller der Tarife, die ihren Einfluß auf die Gesehungskosten der Erzeugung, auf die Haushaltskosten des Verbrauchs ausüben, der Tarife der Post, der Bahn, der Straßenbahn, der Strom-, Gas-, Wasser- und Heizungsversorgung. Wenn neuer Aufschwung kommt, merkt sich in erster Linie auch wieder der Beschäftigungsgrad der öffentlichen Betriebe, tritt erfahrungsgemäß die logische Reihenfolge ein: Tarifabbau — Wirtschaftsbekämpfung — steigender Umsatz — Erhöhung der Einnahmen und des Verdienstes. Genau das selbe gilt negativ: Tarif-erhöhung — Wirtschaftsermatung — sinkender Umsatz — Rückgang von Einnahme und Verdienst. So hat die Reichsbahn am 1. September 1930, mitten in der Wirtschaftskrise, die Tarife erhöht. Das Ergebnis war: eine Mindereinnahme im September 1930 von 93,11 Mill. Mk. Einnahmen weiter zurückgegangen. Die Güterwagengestellung ist im Oktober 1930 um 15,4 v. H. geringer gewesen gegenüber dem September 1929. Und im Oktober sind die als im Vorjahr. Der Baustoffhandel berichtet von Frachtdrückungen um 70 v. H. und mehr gegenüber dem Vorjahresstand. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress forderte, daß die Ersparnisse aus Gehalts- und Lohnsenkung, aus dem Preisabbau wichtiger Rohstoffe (Kohle usw.) und Baumaterialien im gefamten Wirtschaftsinteresse dem Zweck der Tarifsenkung zugewandt werden sollen. Unmöglich. — Die Reichspost muß ihren Verdienst in die allgemeine Reichskasse ablefern; die überschraubten Postgebühren sind also nichts anderes als eine zusätzliche Reichsverschleierung, auf die derselbe Fiskus, der der Wirtschaft unter Drohungen den Preisabbau predigt, nicht verzichten will, wie er selbst seinerseits statt der Steuerenkung eine halbe Milliarde neue Steuern erhebt. Die Reichsbahn aber schleppt die Kette der Reparationen; sie hat einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen jährlich für die Kriegsrüstungen Frankreichs zu opfern. Fiskus und Reparationen sind also in letzter Linie die Hemmnisse für den so notwendigen Preisabbau in diesen beiden öffentlichen Betrieben.

Dem Vorbild der Post und Bahn tun es aber die Gemeinde-Monopolbetriebe eifrig nach. Auch ihre Leistungs- und Lieferungspreise sind kein Ergebnis kaufmännischer Kalkulation — wie sie von hoher Stelle dem privaten Handel und Gewerbe zum Nutzen des Preisabbaus andauernd gepredigt wird —, sondern ihrer Höhe nach ganz einfach zufällige öffentliche Abgaben in verfechter Form. Da läßt man keinen Pfennig nach, im Gegenteil, man will noch mehr herausholen. Was würde mit dem privaten Elektrizitätswirtschaftler geschehen, der den von Großkraftwerken billigst bezogenen Strom zu den hohen Preisen weiter verkaufen würde, die heute zahlreiche Gemeindegewerke dafür berechnen? Wie würde eine Straßenbahngesellschaft in die Parade fahren, die ein teures, umständliches und ungerechtes Tarifsystem einführen würde,

wie es die Gemeinde-Straßenbahnen fast durchwegs tun. Es ist eine Moral mit doppeltem Boden, wenn die Rathäuser zwar den Preisabbau der Privatwirtschaft fordern, den Tarifabbau der Kommunalwirtschaft aber mit keinem Wort berühren. Angeblich kann man nicht, denn überall werde schon „aufs erdenklichste“ gepart, und von Rechts wegen müsse es sogar noch teurer werden. Das hat Can schon hundertmal gehört und niemand glaubt es mehr. Wenn die Städte für allen möglichen Unsinns noch Geld übrig haben, so ist ihr Widerstand gegen den Tarifabbau nur Verlegenheitsphrasen, Schutzmäntelchen des Nichtkönnens und Nichtwollens gegenüber wirklichen Reformaufgaben. Die Privatwirtschaft wäre schon längst bankrott, hätte sie die gleichen Methoden wie die öffentliche Hand.

## Württemberg

Stuttgart, 1. Januar.

**Der Gemeinderat lehnt die Steuern ab.** Der Gemeinderat hat nochmals den Fehlbetrag des Haushaltsplans für 1930 beraten, der nach dem Bericht des Reichsrats Hitzel 2.060.000 Mark beträgt. Dazu kommt der Ausfall an Reichssteuerüberweisungen in Höhe von 643.100 Mark. Somit beläuft sich der Gesamtfehlbetrag auf 2.703.100 Mark. Davon können gedeckt werden durch die 6prozente Gehaltsstärkung vom 1. Febr. 1931 an auf 2 Monate 200.000 Mark. Es bleiben also noch zu decken 2.503.100 Mark. Als Deckungsmöglichkeiten empfiehlt Dr. Hitzel 1. die Verbrauchssteuer vom 1. Februar an auf 2 Monate mit 160.000 Mark, 2. die Bürgersteuer mit 500.000 Mark, 3. die Erhöhung der Gemeindefinanz um 1 Prozent mit 920.000; so daß nach ein ungedeckter Rest von 923.100 Mark verbleibt. Die am 27. November beschlossene Erhöhung der Umlage (um 1 Prozent) wurde jedoch mit 34 gegen 23 Stimmen bei drei Enthaltungen und der Einführung einer Bürger- und Getränkesteuer abgelehnt. Es ist noch unklar, was jetzt geschehen soll.

**Abgelehnte Berufung.** Professor Dr. Grammel an der Technischen Hochschule Stuttgart hat die Berufung an die Technische Hochschule München abgelehnt.

**Beschlagsnahme.** Das Amtsgericht Stuttgart hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme zweier Flugblätter verfügt, die der Deutsche Freidenkerverband E. R. S. in Berlin, Bezirksgeschäftsstelle Stuttgart, in diesen Tagen herausgab.

### Aus dem Lande

**Winterbach i. R. Osk. Scharndorf, 31. Dez. (Todesfall.)** Der 51jährige Gipfelmesser Wilhelm Winter stürzte infolge eines Fehltritts so unglücklich die Treppe hinunter, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

**Groß-Söden, Osk. Weisingen, 1. Januar.** Altschultheiß Ott gestorben. Am Dienstag wurde hier Altschultheiß Christian Ott im Alter von 67 Jahren durch einen Schlaganfall aus dem Leben gerissen. Schultheiß Ott war der Gemeinde 40 Jahre lang ein umsichtiger Vorsteher. Er trat vor mehr als einem Jahre in den Ruhestand.

**Langenau, Osk. Ulm, 1. Januar.** Brand. In dem Innenhof der Wollschneiderei Mack, in dem erst am 6. Dezember Werkstoff und halbfertige Waren durch einen Brand zerstört worden, brach am Dienstag wieder Feuer aus, dem größere Holzvorräte zum Opfer fielen. Untersuchung ist eingeleitet.

**Siebeneich Osk. Wehringen, 1. Jan.** Hunde im Schafpferch. In der Nacht auf den Stephanstag drangen Hunde in den Bereich des Schafhalters Koch und töteten 9 Schafe. Die anderen zerstreuten sie, so daß der Schäfer den ganzen Vormittag suchen mußte, bis er sie wieder beisammen hatte.

**Einkehofen Osk. Rürtingen, 1. Jan.** Unter den Pädern des Juges. Am Dienstag nachmittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof Dr. Winter von Neuffen. Der Zug war bereits angefahren, als Dr. Winter versuchte, auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Dabei scheint er das Trittbrett verfehlt zu haben, geriet unter den fahrenden Zug und erlitt schwere Verletzungen an den Beinen.

**Ravensburg, 1. Jan.** Revision im Gattenmordprozess Wiedemann. Der Verteidiger Wiedemann hat auch gegen das zweite Todesurteil wegen Gattenmordes Revision angemeldet. Der Prozess geht also weiter.

**Herzogenhofen Osk. Beutlich, 1. Jan.** Vermißt. Die 20jährige Tochter Krejzeng von Josef Kübler hier wird vermisst.

**Leibingen, 1. Jan.** Von der Universität. Dem Assistenzarzt an der med. Klinik Dr. Dubokoff Fischer ist die Lehrberechtigung für das Fach der inneren Medizin und der physikalischen Therapie erteilt worden.

### Der Schiedspruch in der württ. Metallindustrie

Stuttgart, 1. Jan. Nach eingehenden Verhandlungen am 15., 17. und 29. Dezember fällt, wie bereits kurz gemeldet, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Röpi gebildete vereinbarte Schlichtungsstelle folgenden Schiedspruch:

1. Mit dem Beginn der ersten Lohnwoche des Jahres 1931 werden die Mindestlöhne und die bestehenden Zeitlöhne um 5 Prozent, die Kfz-Löhne um 6 Prozent herabgesetzt. Die Bestimmung von Ziffer 17 Abs. 1 des Kollektivabkommens muß dabei beachtet werden.
2. Denjenigen Zeitlohnarbeitern und Zeitlohnarbeiterinnen, die nach dem Abkommen vom 22. Februar 1929 eine Zulage von 2 bzw. 1 Pfg. erhalten haben, bleibt diese Zulage auch auf die neuen Mindestlöhne erhalten. Neu einzustellende Zeitlohnempfänger erhalten auf die Mindestlöhne die gleiche Zulage von 2 bzw. 1 Pfennig.
3. Im Altersklassenschema fällt die Altersklasse von 14 Jahren weg. Der Lohn der Altersklasse von 15 Jahren gilt künftig auch für Arbeitnehmer unter diesem Alter.
4. Im übrigen gelten die Bestimmungen des alten Kollektivabkommens weiter.
5. Dieses Abkommen kann unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 1 Monat erstmals am 30. 9. 1931 geändert werden.

Dem Schiedspruch ist vom Schlichter eine ausführliche Begründung beigegeben. Sie geht aus von der sich immer mehr verhärtenden deutschen Wirtschaftskrise, wozu die deutsche Metallindustrie im allgemeinen und die württembergische im besonderen aufs stärkste betroffen ist. Dies wird nachgewiesen an der Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit. Ende November 1930 waren in der württ. Metallindustrie 17.314 Arbeiter arbeitslos und Ende September 1930 standen rund 41.000 in Kurzarbeit. Die Begründung geht dann im einzelnen näher ein auf den Rückgang des Absatzes im In- und nach dem Ausland, namentlich in der Maschinenindustrie und der Kraftfahrzeugindustrie nebst Zubehöriindustrien. Die württ. Metallindustrie ist in starkem Maß am Ausfuhrgeschäft interessiert. Rund 86 v. H. der Beschäftigten, gegen 20.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, finden im Ausfuhrgeschäft Beschäftigung. Dieses Ausfuhrgeschäft steht unter dem schärfsten Preisdruck und man kommt daher an einer Senkung der Gesehungskosten unter Einschluß einer Senkung der Löhne nicht mehr vorbei. Erschwerend wirkt für die württ. Industrie ihre Vorbereitung durch die ungünstige Frachtlage. Eine Wiederbelebung der Wirtschaft und eine Entlastung des Arbeitsmarktes kann nur durch Senkung der Preise herbeigeführt werden. Zu berücksichtigen ist auch, daß seit dem letzten Tarifabschluß die Lebenshaltungskosten sich in fühlbarem Maß gesenkt haben und daß die Bemühungen von Reich und Ländern und die

ich vertrauen? Wenn auch er Frost vielen Leuten, vor in beidseitig Gefährlich, lehren doch viele, viele andere überzahl — ein strenges und nicht unangenehm. Der be- , Romien, hat immer die d war oft 30 und 40 Grad rad Kälte ausgeht, ohne je Temperaturen schodeten.

### n nichts Neues" verboten

linger Meldung einer hiesigen soeben erschienene Landbes- , daß die Durchführung des für ganz Oberösterreich ver- dieses Verbot werden mit

### und amerikanischen Daten

einer amtlichen Mitteilung nischen Marineoffizieren und zu einem heftigen Feuer- auf acht Marineoffizieren ge- wurden.

### inier Silvesterfeier

einem Schreibwarengeschäft rier, die in einem Zimmer dlicher Vortrag von Feuer- bricht, davon 2 lebens- Räume wurde vollkommen

er, 74 Jahre alt, Her- Kennziffer, 3 Jahre alt,

mfacht 6 Seiten age „Festkunden“

### binereien!

im Bezirk bekannt, aufgegeben und das Firma

### Stuttgart

Fabrikpreisen wird achnahme und um 6

### er, Nagold

efon 149

Bekannten

lick- und Segens- en Jahre.

Karoline Fritz Hofer

1436

### cheren noch?

n in kürzester Zeit im r, Messerschmid, Nagold.

### Nagold

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 3. Januar, nach 1 Uhr, verfaule ich gegen bar an den Meistbietenden:

- 1 Warenschrank mit Schubladen und Aufsatz
- 2 Regulatoren
- 3 Nadelstreichmaschinen
- 3 Spagnummaschinen

Zusammenkunft in der Vorstadt, 10

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

### Für Selbst-Rasierer

Rasierklingen

Rasiermesser

beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörtelle

billigst bei 67

Otto Kappler

Soling-Stahlwarenhans

## Frauen gingen ihren Weg

Raman von Jise Schuster (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 9)  
Berni legte die Bücher aus der Hand. „Kommen Sie, es war eine Laune. Und Sie sind ein Philister, wie alle Deutschen. Bergliot lachte, aber es klang gezwungen und unfrei. Lüdeling rief sie heftig zu sich. Ihre Augen tauchten ineinander — in den ihren züngelte ein Flämmchen auf, irdlichter, kalt. Agnete trat zurück. Was unten noch geschah, sah sie nicht mehr. Der Ausdruck ihres ovalen Kindergesichtchens war hart.

Feiter zog der Mann die Frau an sich, diesmal wollte er sie — „Es wäre mir leid um unsere Freundschaft, Berni!“ raunte sie ihm zu und ihr Gesicht war beherrschend. Sofort ließ er los: „Ich kann warten, bis du von selber kommst.“ Ein Klingendes, fast spöttisches Lachen flatterte auf.

Lüdelings Frau hörte die Tür unten zufallen — draußen waren Stimmen. Hans Roltrecht, wie kam der wieder zu Berni? Ein Auto knatterte davon. Langsam wich alles Blut zum Herzen zurück. Das also war es. Sie kam sich vor wie besudelt.

Nach wenigen Minuten verließ sie das Haus. Söbille, die wußte mehr und half weiter. Auf das säurliche Läuten halb in der Nacht öffnete Dr. Derer, der im Sprechzimmer noch arbeitete, selbst. Griff wortlos zu, als er seinen Freund Morwinger einen scheinbar bewußtlosen Menschen aus der hellen Limousine heben sah.

Dann lag Agnete auf dem niedrigen Untersuchungs- bett. Ihr Gesicht war schmerzverzerrt und blutüberströmt. „Rensch, Morwinger —“, der Rechtsanwalt hatte wäh- rend der Untersuchung am Fenster gestanden und abgeri- sen berichtet.

Die Frau sei vom Chauffeebahnhof gekommen und wie betrunken über die Straße getaumelt. Ehe er vom Wagen weggekommen wäre, um sie zurückzuführen, habe sie schon zwischen Autobus und Straßenbahn gefest.

„Es sieht böß aus, äußerlich ziemlich mitgenommen, was innerlich los ist, muß die Platte ergeben“, stellte der Arzt fest.

„Wenn man nur wenigstens wüßte, wer sie ist, damit man —“

„Von Wandsbed nicht, die Familien kenne ich ja alle.“ Die Blicke der beiden Männer bleiben an dem zartblauen, ungewöhnlichen Kleid hängen. Spuren von Staub und Blut auch da.

„Berühst du das, Derer?“ Der Arzt schwieg. Stellte die Verbindung mit seinem Krankenhaus, dessen Chefarzt er war, her: „Krankenwagen in meine Wohnung, Haus 6 bereitet das Gekimmer für Einzelaufnahmen vor. Dr. Winter und die Oberschw- ier in die Ambulanz. Schluss!“

Morwinger nahm seinen Hut. „Ich rufe dich morgen an, vielleicht weist du dann näheres. Verfüge über mich, wenn ich dir helfen kann.“

Ein jäher Aufschrei ließ ihn zusammenfahren. Agnete Lüdeling sah aus weitgeöffneten Augen verwirrt um sich, die Hände tasteten suchend nach einem Halt. Jeder Atem- zug war ein kurzes, qualvolles Köheln. Derer beugte sich über sie und strich ihr beruhigend die flatternden Hände. Morwinger ging leise hinaus. Als draußen sein Wagen ansprang, hörte er noch das hohe Signal des einbiegen- den Krankenautos — ihn fröstelte plötzlich. In verbote- nem Tempo, an schimpfenden Verkehrsströmungen vorbei, raste er stadtwärts.

Landwehr — Mühlendamm — Schadendorf — Er stoppte ab. In der Kirchenallee stieg er aus. Der Portier des „Boccaccio“ kam ihm entgegen: „Die Herren warten schon, Herr Doktor.“ Er öffnete ihm die Tür zur Garde- robe. Morwinger trat ein, wollte eben den Mantel ablegen, als sein Blick auf die Gruppe fiel, die neben ihm stand. Einer der Herren hatte ein paar wichtige Anekdoten erzählt und nun perlte ein Lachen durch den kleinen Raum, das anstehend wirkte. Das Lachen — Morwinger wandte sich unauffällig um. Erblöht bis in die Rippen. Die Dame drehte sich um, streifte ihn mit einem kühlen Blick, der ihmale Mund zuckte ein wenig. Am Arm Berni Lüdelings ging sie an dem Rechtsanwalt vorbei. Der knüpfte den Mantel langsam wieder zu, bat draußen den Portier um eine Bestellung an die Freunde und ging zu seinem Wagen. Eine ganze Weile stand er wie benom- men. Die Begegnung mit Bergliot hatte ihn erschreckt und erschüttert. „Ob ich doch hineingehen soll —“, er zauderte. Fuhr dann nach Hause.

Drei Tage voll quälender Unruhe lagen hinter Lüde-

ling. Wohl hundertmal hatte er sich von Schäfer sagen las- sen, was der wußte. Die gnädige Frau war kurz nach neun Uhr mit dem Wagen gekommen, habe gewußt, daß die Köchin auf dem Gut sei und etwas von polnischer Wirtschaft gefragt. Sie sei dann ins Haus gegangen. Wann die gnädige Frau wieder weg sei, wisse er nicht. Nein, ge- sagt habe sie nichts weiter.

Söbille war auch übertrahst und sehr erschrocken gewe- sen; ein leises, bohrendes Schuldgefühl war in ihm, aber er zwang es als nicht zur Sache gehörig zurück. Wenn er wenigstens wüßte, ob sie zu gleicher Zeit im Hause war, wie — wie — er wollte nicht zu Ende denken.

Bis dann am Mittag der telefonische Anruf der Schwägerin kam, am Abend zu ihr zu kommen. Fragen hatte er nicht mehr können. Söbille hängte ab.

Sie lagen sich in dem nur von der Schreibtischlampe matt erleuchteten Raum gegenüber. Das Mädchen schwieg noch immer. Nur an dem haltigen, nervösen Rauchen, dem fremden, leidenschaftlichen Zug um Nase u. Mund merkte er, daß etwas geschah, was unangenehm war. Er beugte sich vor.

„Keine Umwege, Söbille, Gerardeaus. Wir sparen Zeit und Nerven.“

Mit einer kleinen Bronzefigur zerdrückte sie umständlich die glimmende Zigarette, schlang die Hände um das ein wenig hochgezogene Knie und sagte leise:

„Reine Schwester hatte einen Unglücksfall und liegt im Wandsbeder Krankenhaus. Sie hat zu mir gewollt, ist aber, weil sie die Gegend nicht kennt, statt in Barmbed, am Wandsbeder Chauffeebahnhof ausgeflogen. Da ist es geschehen.“

„Mit der Bororisbahn — nach Wandsbed, Söbille? Wozu hat sie denn den Wagen, und Schäfer war doch auch da. — Was hat sie denn um Gottes willen in dieser aus- gefallenen Stunde bei dir gewollt, Billa, ist —“, er stand auf. „Das beste ist, ich fahre sofort zu ihr. Wie kann ich nur drei geschlagene Tage herumtollen, ohne daß der Arzt mich benachrichtigt!“

„Bitte, setz dich, Berni und laß mich ausreden. Hinaus- fahren zu wollen ist sinnlos. Agnete ist sehr krank; der Oberarzt sprach von inneren Verletzungen. Du würdest sie unnötig aufregen.“

„Hat sie denn nur — nach dir verlangt, Billa? Ich bin doch ihr Mann —“. In seiner Stimme schwang Angst. Er sah über den Tisch hinweg nach des Mädchens Hän- den. Söbille strich begütigend drüber hin.

(Fortsetzung folgt).



wirtschaftliche Entwicklungstendenz eine weitere Senkung des Preisstands zur Folge haben werde.

Internationale Anmeldung für das Zollamt

Die Reichsbahndirektion Stuttgart macht darauf aufmerksam, daß den Frachtbriefen zu Sendungen nach Oesterreich, Ungarn, Italien und Südfrankreich...

Seebeben an der hilenischen Küste. Im Stillen Mittelmeer muß ein Seebeben von ungeheurem Ausmaß stattgefunden haben.

Die katholische Bevölkerung in England. Das loben herausgegebene „Catholic Directory“ für 1931 stellt fest, daß in England und Wales im vergangenen Jahr über 12 000 Personen in die katholische Kirche aufgenommen wurden...

Der Ursprung des Barbierbedens

Schon mancher wird sich gefragt haben, woher die großen Messingbeden stammen mögen, die die Barbier vor ihren Läden anzubringen pflegen.

Im Mittelalter nun, wo man nur mit Holz feuerte, waren Wasser und Baderaum nur schwer warm zu halten. Es bildete sich darum bei den Barbieren der Brauch heraus, daß sie auf die Straße traten, wenn ihre Badestube warm war...

Im Mittelalter nun, wo man nur mit Holz feuerte, waren Wasser und Baderaum nur schwer warm zu halten. Es bildete sich darum bei den Barbieren der Brauch heraus, daß sie auf die Straße traten, wenn ihre Badestube warm war...

Amts-u. Mit den Illustrierten „Unsere Heimat“ Bezugspreise: 1. Jahrgang 1.60, 2. Jahrgang 1.60, 3. Jahrgang 1.60, 4. Jahrgang 1.60, 5. Jahrgang 1.60, 6. Jahrgang 1.60, 7. Jahrgang 1.60, 8. Jahrgang 1.60, 9. Jahrgang 1.60, 10. Jahrgang 1.60.

Rettende Hilfe gegen Mißernten und geringe Qualität der Erträge im Feld- u. Futterbau bietet eine rechtzeitige und sachgemäße KALI-Düngung

Aus aller Welt

Unterschleife. In den J.O. Farbenindustriewerken in Oppau (Pfalz) wurden bedeutende Unterschleife durch gefälschte Waagscheine usw. entdeckt.

45 Fensterstehlen. In der Dammstraße in Ludwigsb. a. Rh. hat ein betrunkener 24jähriger verheirateter Steinbauer am Dienstag früh in zwei Stunden 45 Fensterstehlen eingeworfen.

Raubüberfall. Am Dienstag abend wurden auf dem Weg zwischen Dortmund und Lüthendorf zwei Angestellte der Dortmunder Bank von zwei Gaunern überfallen und ihrer Bausparkasse beraubt.

Die Räuber, die dieser Tage den Ueberfall auf die Bank in Mainz gemacht hatten, wurden in Bonn entdeckt. Das gestohlene Auto stand vor einem Kaffeehaus.

Die Meldung, daß die Kölner Bankräuber in der Eifel gefaßt worden seien, hat sich als ein Tertium der Polizei herausgestellt.

Großfeuer in einem Schweizer Dorf. In der Nacht zum Mittwoch brach in einem Dorf des Kantons St. Gallen Feuer aus, das infolge des starken Windes rasch um sich griff.

Verhaftung. In Graz wurden zwei Direktoren der vor einigen Tagen in Konkurs geratenen Süddeutschen Bank verhaftet.

Beitrag. Wegen deren angeblichen Doktor und Diplomingenieur Kurt Seidler in Graz wurde von einem Kaufmann Haas Anzeige wegen Betrugs in Höhe von 180 000 Mark erstattet, die Seidler von Haas zur Gründung einer Aktiengesellschaft Bergkump erhalten habe.

Verurteilung reicher amerikanischer Bandenführer wegen Steuerhinterziehung. Der „Geschäftsführer“ des „Syndikats“ des Bandenführers Al Capone, ein gewisser Joe Cuzzi, der kürzlich der Steuerhinterziehung im Betrag von 220 000 Dollar für schuldig befunden wurde...

Handel und Verkehr

Der Abbruch der Verhandlungen im Ruhrbergbau

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau in Essen sind, wie bereits kurz gemeldet, am Dienstag abgebrochen worden. Die Arbeitgeber hatten bekanntlich, um den Preisabbau für Kohle durchzuführen zu können, eine Lohnsenkung von 12 v. H. gefordert.

Die Verhandlungen sind nun für den Augenblick auf dem toten Punkt angelangt. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen. Zwar wird man wohl davon Abstand nehmen, ein Schlichtungsverfahren wie bei dem Streit in der Berliner Metallindustrie dieses Jahr anzunehmen, das sehr angegriffen wurde.

Die deutsche Spielwarenindustrie

Der Reichsaufwärtungsausschuss veröffentlicht wertvolle Feststellungen über die für die deutsche Wirtschaft so wichtige Spielwarenindustrie, eine der ältesten Verzierungs- und Auszierungsindustrien Deutschlands.

Württ. Landesparlamente

Kauf dem Gesetz ist der ordentliche Termin für die Auszahlung der Aufwertungsguthaben an die alten Sparter der 1. Januar 1932. Bei den Sparkassen besteht aber das Bestreben, in tunlichst weitem Umfange die Aufwertung schon früher abzumitteln.

Der Bankantrag in Amerika

Am Staat Mississippi haben weitere sechs Banken mit 1700 000 Dollar Kundengeldern geschlossen.

Die große englische Schiffahrtsgesellschaft White Star Line (Weißer Stern) teilt mit, daß sie keine Dividende verteilen könne.

Der Schlichtungsausschuss für den Einzelhandel Groß-Berlins hat nach mehrwöchigen Verhandlungen sich am 2. Januar versagt, um verschiedene Vorschläge zu prüfen.

Der Arbeitsgeberverband der Textilindustrie in Chemnitz hat alle Bohrtarifverträge für die Arbeiterschaft zum 28. Februar 1931 gekündigt.

Der Arbeitsgeberverband der Kleiderfabriken in Gladbach-Rehdt hat den Gewerkschaften die Lohn- und Warentarife zum 28. Februar gekündigt.

Der Schlichtungsausschuss für den mitteldeutschen Braunkohlenbau ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Lohnkampf im englischen Bergbau. Die Bergarbeiter von Südwales haben die Bedingungen der Arbeitgeber abgelehnt.

In der Baumwollindustrie der Grafschaft Concaffer haben die Gewerkschaften den Ausbruch angekündigt, falls die Arbeitgeber ihre Absicht ausführen sollten, die Zahl der Beschäftigten zu vermindern.

Stuttgarter Brote. 31. Dez. Die letzte Brote dieses Jahres war etwas freundlicher. Die Kurse lagen durchweg etwas höher als gestern.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart. Bremen, 31. Dez. Baumwolle Ribbd. Unit. Stand. loco 100.98.

Markt. Hellbronner Schlachthofmarkt, 31. Dez. Zufuhr: 5 Bullen, 27 Jungkinder, 14 Kühe, 63 Käber, 158 Schweine.

Bestwedd. Die Getreidewirtschaft zur „Rose“ in Ellwangen wurde von dem früheren Hirschwitz Josef Walter in Reuler um 22 000 Mark käuflich erworben.

Weiter. Der ozeanische Warmluftwirbel wird wieder einer Abkühlung weichen, die zu Niederschlägen, in höheren Lagen zu Schneefällen führt.

Nr. 2

Inge

Der Reichskanzler ist von nach Berlin zurückgekehrt.

An Stelle des Ministers Staatssekretäre im Landwehr der Ostsee teilzunehmen.

Auf Ansuchen der Reichs-Landwehrminister Henderlon be im Januar, die die deutsche Landwehr wird, den Vorhitz würde dagegen den Vorhitz men. — Damit haben Frank gesiegt.

Der Marineattaché der fin. Fregattenkapitän De berufen worden.

Der frühere Danesagen Generalpartner in das Morgan u. Co. eingetreten und Zweigstellen in London u Danes- und der Hongkong Bank Morgan u. Co.

Nach einer der Republikricht ist die Regierung von Bewegung, die vom ganzen Es herrscht Ruhe und Or

Die Empfänge bei

Berlin, 2. Jan. Aus A gestern bei Reichspräsident Empfänge statt. Um 12 Uhr als dessen Kellner der Hof-Gläubwinder zum Ausdruck legte der Reichspräsident u erwartet das deutsche Volk, d arbeit sich im kommenden S um das deutsche Volk vor w gen zu bewahren.

Um 12.30 Uhr war eben präsidentenhaus der Empf den beurlaubten Reichspräsidenten eine Ansprache, die Rheinlands und den Botm regierung vor die erste Fy die diese schweren Lasten zu te klagen der deutschen Mänd deutschen Öffentlichkeit ein In der Sorge für das deut gen sehe die Regierung ein Ebenfalls werde sie mit allem der Grundlag gleicher Siche sich durchsetze. Die Regier der Spannungen innerho arbeiten.

Der Reichspräsident beto daß auch dem Saargebiet rung schuldhaft gemündete dem Vaterland bescheiden nehmste Aufgabe der Reie dafür einzusehen, daß die grundlagen des deutschen

Die Durchführung der nur ein Gebot international gegenüber, sondern auch d lichen Befriedigung der Welt Kräfte angestrebt werden. Händen wieder Beschäftigung Landwirt keine Existenzmö dem Gebiet der inneren Bo im vorigen Jahr ausgepros Einigkeit im deutschen Volk der nicht erfüllt. Wir müß sinnen, wir müssen endlich fühle und de mBiberstreit weg finden. Aus dem ein Programme und um selbsti porleben zu gemeinsamer Kampf. Die unergleichste Weltkrieg, die nahe Ueber und wirtschaftlichen Erföh geduldige Ertragen fremde der vielfachen Ansätze auf eignisse mehr haben uns te trotz allem Gegenfällchen bundene Kräfte leben und t lieg vorziehen.

Im Anschluß nahm dan wünsche des Reichstags, de Länder, der Reichwehr un und der Reichsbank entgege